

Am 15. Oktober wurde das 1.-20. Tausend ausgeliefert! · Im Druck ist das 21.-25. Tausend!

# Hans Fallada · Wir hatten mal ein Kind

Eine Geschichte und Geschichten · 548 Seiten · Kartoniert RM 4.50 · Leinenband RM 5.50

## Aus den ersten Pressestimmen:

Das deutsche Wort (Die literar. Welt, Neue Folge), Berlin:  
 „Wir hatten mal ein Kind“: dieses Ihr neues, reifstes und schönstes Buch, Hans Fallada, ist endlich wieder ein großer Wurf, ein ganzer Roman und mehr. Es ist ein Stück Leben, es ist Abbild, Sinnbild und Schau alles Lebens in der uns gesehten Menschgestalt auf dieser Erde, in dieser Zeit. Es greift in die Urgründe des ewig Männlichen und ewig Weiblichen tief zurück und weist vorwärts ins Künftige, darum wir in jeder wachen Stunde ringen und uns die eigene Brust aufreißen... Die Geschichte vom Knaben Alwert und dem Kalb Blanka, diese köstliche Schilderung der Zuneigung eines verträumten Bauernjungen zu dem einfältigen Tier, darin für ihn sich eine Welt beschließt und erfüllt, diese Geschichte, in der Sie wahrhaft zum Dichter werden, die mich gebannt hielt, die mich packte und erschütterte! Wie ist das gesehen, wie ist das erlebt, wie ist das dem Leben wahrhaft abgelauscht und aufs schönste zum Märchen verdichtet! Jetzt – nach beendeter Lektüre rückschauend – begreife ich erst mit dem nun wieder nach dem Plaze, von dem er verdrängt wurde, sich den Weg bahnen den kritischen Verstande, daß Ihnen, Hans Fallada, hier schon im kindlichen Vorspiel der Liebe zwischen dem arm-seligen, täppischen Bauernjungen, dem Johannes Gäntschow, dem Helden Ihres Buches, mit dem ich, wie mit einem Stück der eigenen Seele lebte, und der kleinen Grafentochter Christiane das Höchste gelungen ist, was wir im Bücherschreiben je zu erringen fähig sind, dieses einzigartige Gnadenwunder der Seele und der Kunst, den Leser der Enge seiner Persönlichkeit zu entbinden, ihn hineinzuheben in die Welt des Buches selbst derart, als sei diese die einzig existente, ihn einschließende, in der er nun selber leidend und handelnd mitten inne steht und darüber alles, alles andere vergessen lernt. Und auf diese Weise – das sage ich nun nicht Ihnen, das möchte ich allen Lesern Ihres Buches sagen – auf diese Weise wünsche ich, daß Ihr Buch von vielen gelesen werden möchte, daß sie sich ablösen von sich selber und sich frei machen, hinabzutauhen in die einsame norddeutsche Dorf- und Bauernwelt und eins zu werden mit Johannes Gäntschow, dem eigenwilligen und robusten, dem jähzornigen, jungenhaften und männlichen Johannes Gäntschow, dieser Urgestalt des Mannes, der darum ganz Mann ist, weil er nur sich selber sieht, der mit den Verhältnissen in der Enge des väterlichen Hofes und

des abgelegenen Dorfes sich herumschlägt, dann in die Weite der Welt rast und an deren Tücken sich Leib und Seele wund und blutig stößt, verhärtet, vertritt und doch niemals läßt vom Glauben an sich selbst, der ein Kerl ist und dann am erfülltestem lebt, wenn die tristeste Ausgestoßenheit ihn zu ersticken droht, den die falsche Liebe zur nicht gemäßen Frau schier drosselt, der aber Manns genug ist, deren noch im letzten Wegstoßen sich anbietende unwahre Liebe beiseite zu werfen, bis er den Weg wiederfindet zur ihm bestimmten Frau, zu seiner Christiane und zum endlichen Beginn der Erfüllung – nun endlich, nachdem vorher Unreife und Schicksalsgewalten sie beide hatte voneinander weggleiten lassen – und doch zu keinem anderen Ende als dem der Erkenntnis des unbesiegbaren Zu-spät! Lieber Hans Fallada, es wird der Kritiker manchen geben, der mit den betonten Forderungen unserer Tage auch dieses Ihr Buch, das ich gerade seiner Unerbittlichkeit wegen ein wahrhaftes Buch nenne und in mein Herz aufnehme, vermeinen wird ablehnen zu müssen, weil – wie so gesagt wird – ‚es kein aufbauendes Buch sei‘. Nehmen Sie das nicht zu schwer, denn solche Kritiken treffen am Wesen Ihres Werkes vorbei. Selbst die von diesen Ihrem Buche umgehängte Marke ‚Negativ‘ ist ohne Belang, weil sie nicht aus der Tiefe, sondern von der Oberfläche herkommt. In jenen Tiefen nämlich, die das rechte Lesen Ihres Buches aufstößt, im Inneren des rechten Lesers ist dieses Ihr Buch nicht aufbauend nur, sondern befreiend und erlösend. Groß, Hans Fallada, ist die Gabe der Erzählkunst Ihres neuen Buches. Größer, Hans Fallada, ist sein lebenauffrüttelnder Sinn.“

Karl Rauch

Deutsche Allgemeine Zeitung · Berlin:

„Ein Junge aus namenlosem Bauernadel eines uralten Hofes auf der Insel Rügen wird von seinem Schicksal Hand an Hand gegeben der jungen Freiin v. Fide, und in dieser herrlichen Schilderung des Jugendglücks von zwei Sechzehnjährigen, die wie die Stromer gemeinsam durch den Frühling ihres Lebens streifen, spiegelt sich die ganze Begabung des Mannes, der hier schreibt und begriffen hat, daß Jungsein alles bedeutet...“

Literarisch betrachtet, erreichen hier manche Kapitel die große Vollendung...“

Maxim Ziese

Felix Riemkasten:

„Weit hinaus über die Jämmerlichkeit der Welt und ihre Meinungen und Einrichtungen schwebt dieses Buch über